

## Die Angst ist verflogen – Predigt am 27.12.2020 (Fest der Heiligen Familie)

---

Lk 2,15-20 (Weihnachten am Morgen)

Ich mag diesen 2. Teil des Weihnachtsevangeliums, wo erzählt wird wie die Hirten an der Krippe ankommen. Es ist so lebendig, so fröhlich und so voller Bewegung. Mir tut das gut in dieser angespannten, erstarrten Zeit, in der wir dieses Jahr Weihnachten feiern müssen. Vielleicht kann es für uns wie ein Blick in eine Zukunft sein, in der die Gespenster besiegt sind, die uns jetzt so ängstigen.

Die Angst der Hirten ist verflogen. Das Licht, das sie in der Nacht plötzlich umstrahlte, hat ihnen ja Angst gemacht. Und noch dazu der Engel, der einem ja auch nicht alle Tage begegnet. Aber der Engel hat ihnen ihre Angst genommen. „Fürchtet euch nicht,“ hat er gesagt – und hat dann ihre Angst in Freude verwandelt: „Ich verkünde euch eine große Freude: Christus ist geboren – für euch!“ Und gänzlich verflogen ist die Angst, als sie die Engel singen hörten im Chor von der Ehre Gottes und vom Frieden auf Erden: „Gloria in excelsis deo!“

Jetzt sind die Hirten ganz aufgeregt, ob sie das Kind wohl finden, von dem der Engel erzählt hat, ein Kind, das in der Nacht geboren wurde, und das in einer Futterkrippe liegt: „Lasst uns nach Betlehem gehen, damit wir es mit eigenen Augen sehen!“

Sie können es vor Freude kaum erwarten, bis der Morgen dämmt. Sie laufen im ersten Licht, sie eilen, einer überholt den anderen. Die Richtung haben sie nur aus dem Versprechen des Engels: „Keine Angst, ihr werdet euch nicht verlaufen in den Gassen von Betlehem. Ihr werdet es finden.“

So finden sie „Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.“ Stellen wir uns die Freude vor in diesem Augenblick und das Staunen der Eltern über den unerwarteten Besuch am frühen Morgen.

Scheinbar sind auch schon andere da beim Kind und seinen Eltern, denn Lukas erzählt ja von „allen, die das jetzt hören, was die Hirten erzählen.“ Vielleicht lässt Lukas uns ja selbst schon mit diesen anderen hineinschauen in den Stall.

Sie sprechen natürlich über das Kind und über den Engel. Der Engel hat sie alle vorbereitet auf dieses Kind. Er hat Maria gesagt, dass sie die Mutter Gottes werden soll. Er hat Josef verraten, dass sichurch das Kind eine alte Verheißung erfüllen soll d vom Immanuel, vom Gott mit uns. Vielleicht haben sie gezweifelt, ob sie sich all das nicht nur eingebildet haben. Aber jetzt kommen fremde Leute und vertreiben die Zweifel und sagen: „Ja, es stimmt. Das ist kein Traum. Dieses Kind ist der Retter, Christus, der Herr.“ Der Engel war ja bei ihnen und hat es ihnen gesagt.

Höchstwahrscheinlich war das alles gar nicht so gewesen. Höchstwahrscheinlich hat Lukas sich diese schöne Geschichte von der Krippe und den Hirten ausgedacht. Über der Geburt Jesu lag ja ein großes Schweigen, ja über seiner ganzen Kindheit und über den ersten 30 Jahren seines Lebens. Die Evangelien erzählen uns nur über den erwachsenen Jesus und die drei letzten Jahre vor seinem Tod. Aber diese drei Jahre waren wunderbar und unvergesslich für alle: wie Jesus über die unendliche Liebe Gottes gesprochen hat –

wie in seiner liebevollen Nähe Menschen heil geworden sind – mit welcher Kraft er das Kreuz getragen und dem Tod ins Auge geschaut hat. Für Lukas und für Viele war Jesus die Begegnung, die ihr Leben verändert hat. Irgendwann hat Lukas überlegt: Wie mag es mit Jesus wohl begonnen haben? Es muss doch die glücklichste Geburt gewesen sein, über der bestimmt ein besonderes Licht lag, und über die Himmel und Erde sich gefreut haben. Es muss doch schon damals von Gott erfüllt gewesen sein, obwohl keiner uns etwas darüber erzählt hat.

Heute über 2000 Jahre später müssen wir Lukas recht geben. Egal wie es war, Lukas hat recht: es war ein wunderbarer Augenblick, als Jesus geboren wurde. Es war ein Glück, weil Jesus uns auch nach über 2000 Jahren noch berührt und beseelt. Jesu Geburt war ein Glück für die Welt, weil sie ohne das Evangelium längst alle Hoffnung fahren lassen könnte.

Danke, Lukas, dass du uns diese wunderbaren Geschichten erzählst. Sie trösten uns in unseren Nachtwachen. Sie machen uns Hoffnung, dass auch unsere Ängste einmal verfliegen werden.

© Lutz Schultz 2020